Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **24 (1972)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Leser,

Hanspeter Manz, der mehr als ein Jahrzehnt lang die Geschichte der Filmseite in der Zürcher «Tat» wenn auch eigenwillig, so doch prominent geschrieben hat, legt seine Feder nieder. Er tut es, wie es scheint, verbittert. In seinem Abschiedsartikel befasst er sich mit der Unabhängigkeit des Filmkritikers und malt eine düstere Zukunftsvision an die Wand. Dabei werden die Bösen im Lande ebenso deutlich deklariert wie die Guten. So sind es der Gratisanzeiger «Züri-Leu», der seinen redaktionellen Raum zusammen mit einem bestbekannten Publizisten an die Branche verkauft, und das Deutschschweizer Fernsehen, das mit eben jenem bekannten Publizisten als Moderator «alle paar Wochen 30 Minuten PR-Zeit für neue Filme jedwelchen Genres und gleich welcher Qualitätsstufe hergibt», welche die Freiheit der Filmkritik untergraben. Beim Radio dagegen – wo Hanspeter Manz ein ähnliches Monopol für die wöchentliche Filmkritik innehat wie Wollenberger für seine Film-PR-Sendung beim Fernsehen – hängt der Himmel voller Geigen; denn «diese Institution muss bekanntlich ohne Werbung auskommen. Sie befindet sich indes durch eben diese Tatsache in der freiesten Mediensituation zur Zeit.»
Wenn auch in keiner Weise abgestritten werden soll, dass es heute Filmkritiker gibt, die in die Abhängigkeit der Branche geraten sind und gegen entsprechendes Geld entsprechende «Rezensionen» schreiben, so ist das Bild von Hanspeter Manz doch zu korrigieren. Der Filmjournalist kann sich heute freier äussern als die Kollegen anderer Ressorts, weil die Insertionen der Filmwirtschaft in der Tagespresse (Anzeiger ausgenommen) praktisch unbedeutend sind. Dass Fernsehen und Radio – letzteres mit seinem schwachen, fast ausschliesslich konsumorientierten Filmmagazin – wenig für den Film tun, stärkt noch die Position der Filmkritik in der Tages- und Fachpresse. Eine andere Frage ist, ob die Chance, die sich hier der Filmkritik auftut, auch genutzt wird. Das sang- und klanglose Eingehen der Filmseiten in einigen Tageszeitungen mag ein Hinweis dafür sein, dass die Freiheit der Filmkritik nicht so sehr durch einen kleinen, gewissenlos handelnden Teil der Branche und ihrer gekauften Diener gefährdet, sondern vielmehr durch das Unverständnis, mit welchem dem Film von Verleger- und Redaktionsseite innerhalb der Zeitungen entgegengetreten wird, bedroht ist. Es verhindert, dass Film- und auch Fernsehkritik professionell betrieben werden können und deshalb in völliger Verkennung der Bedeutung dieser Medien nach wie vor in den Händen von Dilletanten liegen.
So droht denn Gefahr für die freie Filmkritik weniger von aussen – also von der Filmbranche und von der Inkompetenz von Radio und Fernsehen in Filmfragen – als von innen her. Es sind jene Zeitungen, denen eine unabhängige, sozialkritische Filmrezension längst ein Dorn im Auge ist, weil bei ihnen die freie Meinungsbildung ganz allgemein längst zu existieren aufgehört hat, welche die Freiheit der Kritik untergraben, indem sie ihnen missliebige, kompetente Fachleute in die Wüste schicken. Aber mitschuldig ist auch der Dilletantismus in den eigenen Reihen. Die Freiheit der Kritik ist mithin auch ein Problem der Nachwuchsförderung. Jene Rezensenten, die seit Jahren unverrückbar auf ihrem Stuhl beim Radio und Fernsehen sitzen und die aus ihrer Filmseite ein Meinungs- und Äusserungsmonopol gemacht haben, indem sie keinem andern das Wort gönnen, leisten jedenfalls der Freiheit der Kritik keinen grossen Dienst.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber:
Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion:
Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12
3007 Bern, Telephon 031/45 32 91

Ständige Mitarbeiter:
Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernsehbeauftragter
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und Inseratenregie:
Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telex 32 950,
Postcheck 30-169

Jahresabonnement: Fr. 22.–
Einzelnummer: Fr. 1.20.

Abdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Filmkritik
Gleichberechtigt auch im Western? (The Legend of Frenchie King und Hannie Caulder
3 The Grasshopper
Blue Movie
5 Ça n'arrive qu'aux autres
The Hot Rock
6 Festivals
Filme ohne Hoffnung – hoffnungslose Filme (Berlinale 1972)
7 Heute ist heute
Douglas-Fairbanks-Retrospektive
8 Spielfilm im Fernsehen
10 Gedanken am Bildschirm
Die Geist(er)-Fabrik des Herrn von Ferenczy
Olympia-Marathon
12 TV-Tip
15 Radio
O selig, o selig, ein Kind zu sein
16 Der Hinweis
17 Bücher zur Sache
Enzyklopädie des Films

Titelbild

Catherine Deneuve und Marcello Mastroianni spielen das Elternpaar, das in der Hoffnungslosigkeit versinkt, nachdem sein Kind gestorben ist. Nadine Trintignant hat mit «Ça n'arrive qu'aux autres» einen sehr fraulichen Film geschaffen